Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Austräger und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Petitzeile für Anzeigen aus Aue und Umgegend 30 Pfennige, auswärtige Anzeigen 35 Pfennige, Reklamezeile zehn 60 Pfennige, auswärtige Reklamen 1 Reichsmark, amtliche Zeile 50 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge — Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. — Postscheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 1909

Nr. 47 — Freitag, den 25. Februar 1927 — 22. Jahrgang

Französische Willkür.

Deutsche Gendarmen wegen Verhinderung eines Transportes von Fremdenlegionären verhaftet.

Berlin, 23. Febr. Die Verhaftung der Gendarmen in Linden und Steinfeld, die gestern durch französisches Militär erfolgte, ist der „Bezet" zufolge auf folgende Vorgänge zurückzuführen, die sich am 15. Februar in Karlsruhe abspielten: Eine Gruppe von 17 jungen Leuten, die sich für die französische Fremdenlegion verpflichtet hatten und in Begleitung eines französischen Soldaten in Zivil nach dem Elsaß fuhren, wurde von der deutschen Gendarmerie verhaftet und nach Karlsruhe gebracht, weil man unter diesen Leuten steckbrieflich verfolgte Verbrecher vermutete. In Karlsruhe entdeckte man unter ihnen drei steckbrieflich verfolgte Personen, darunter einen Schwerverbrecher. Der französische Soldat weigerte sich der deutschen Gendarmerie seinen Personalausweis zu zeigen, worauf diese ihn aus dem Zuge setzte. Die Verhaftung der beiden Gendarmerievorstände erfolgte jedenfalls auf die Anzeige des Soldaten hin.

Berlin, 23. Febr. Ueber die tatsächlichen Vorgänge, die gestern in der Pfalz zur Verhaftung zweier Gendarmen durch die Franzosen führten, macht, wie den Blättern mitgeteilt wird, der Polizeikommissar zurzeit die nötigen Feststellungen. Fest steht, daß die Festnahme mit dem Vorgehen der betreffenden Gendarmen gegen die Werbung zur Fremdenlegion in Verbindung steht.

Havas dementiert.

Paris, 23. Febr. Havas veröffentlicht zu der Verhaftung der beiden deutschen Gendarmeriebefehlshaber von Linden und Steinfeld folgende Nachricht aus Mainz, die, wie Havas angibt, aus autorisierter Quelle stammen soll: Gewisse Zeitungen der Gegend suchten als Grund für die Festnahme die Tatsache anzuführen, daß es den deutschen Behörden vor einigen Tagen gelungen sei, unweit der Grenze eine Anzahl junger Deutscher, die sich anschickten, in Frankreich den Sammelort der Fremdenlegion aufzusuchen, davon zurückzuhalten. Diese Behauptung sei absolut unrichtig, denn die deutschen Behörden haben das Recht, den Grenzübergang Deutscher, die sich nach Frankreich begeben wollen, zu kontrollieren. Die beiden Chefs der deutschen Gendarmerie in Linden und Steinfeld seien wegen Vergehens gegen die Ordonnanzen der Interalliierten Rheinlandkommission verhaftet worden. Sie hätten vor einiger Zeit ohne Grund ein Mitglied der Besatzungsbehörden in Zivil, das im Besitz eines ordnungsmäßigen Passes war, festgenommen.

•

Die Deutschnationalen haben gegen Frankreich keine feindlichen Empfindungen !!

Professor Hoetzsch über die Haltung der Deutschnationalen.

Paris, 23. Februar. Der Berliner Sonderberichterstatter des „Soir" veröffentlicht heute die ihm gegenüber abgegebenen Erklärungen des Reichstagsabgeordneten Prof. Hoetzsch, worin dieser sagte: Die Deutschnationale Volkspartei ist für Annäherung aller europäischen Staaten.

Die Deutschnationalen haben keine feindlichen Empfindungen gegenüber Frankreich,

aber mit der Besetzung der Rheinlande können sie sich nicht abfinden. Die deutsch-französische Annäherung ist unerläßlich für die Stabilität in Europa. Die Deutschnationalen wollen entschlossen für die Entwaffnung eintreten unter der Bedingung, daß bei deutsche Entwaffnung der allgemeinen Abrüstung vorangehe, und daß die Entwaffnung dem deutschen Volke nicht als eine Strafmaßnahme aufgezwungen werde. Der Dawesplan wie alle Abmachungen über die Regelung der Schulden zwischen den Staaten, die miteinander im Kriege standen, müssen revidiert werden. Diese Revision wird ebenso auf Annullierung des Dawesplanes wie auf diejenige der Forderungen Englands und Amerikas an Frankreich wegen seiner Kriegsschulden hinauslaufen. Meine Partei würde einen Locarnovertrag zwischen Deutschland und Polen nicht billigen.

Die Republik ist eine Tatsache.

Wir beabsichtigen nicht, die Regierungsform durch einen Gewaltstreich zu ändern. Wenn das Volk dem Regime treu bleibt, dann können wir ihm nur folgen.

•

Zur Frage der französischen Truppen im Saargebiet.

Köln, 23. Febr. Wie ein Berichterstatter in Genf erfährt, enthält der beim Völkerbundssekretariat eingetroffene Bericht der Regierungskommission des Saargebietes über die Frage der französischen Truppenbesetzung, der in der Märztagung des Rates zur Verhandlung stehen wird, folgenden Kompromißvorschlag: Die französischen Truppen würden offiziell das Saargebiet verlassen, aber 800 Mann zur Sicherung des Durchgangsverkehrs der Truppen aus dem besetzten deutschen Gebiet im Saargebiet zur Verfügung einer zu schaffenden Eisenbahnkommission zurückbleiben. Diese 800 Mann würden jedoch als internationale Polizeitruppe organisiert und uniformiert werden. Außerdem könnte die Regierungskommission auf die in der Nähe des Gebietes stationierten französischen Truppen im Notfalle zurückgreifen. Dieser Antrag ist mit vier gegen eine Stimme von der Regierungskommission angenommen worden.

Lohnkämpfe im ganzen Reich.

Um den Schiedsspruch in der Schwerindustrie.

Berlin, 23. Februar. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat den Blättern zufolge den Schiedsspruch für die Metallindustrie, nordwestliche Gruppe, die die Betriebe von Düsseldorf bis Hamm umfaßt, angenommen. Die Gewerkschaften werden die Verbindlichkeitserklärung des von den Arbeitgebern abgelehnten Schiedsspruches beantragen.

Kein Brauereiarbeiterstreik in Berlin.

Berlin, 23. Februar. In einer heute abgehaltenen Funktionärversammlung der Brauereiarbeiter wurde das Angebot der Arbeitgeber, ab 1. Februar eine Lohnzulage von 2,50 Mark pro Woche zu bewilligen und ab 1. Juli bis 30. September eine weitere Zulage von 1 Mark, mit 156 gegen 104 Stimmen angenommen.

Der Tarifstreit in der Leipziger Metallindustrie.

Leipzig, 23. Februar. In der Bezirksversammlung der Metallarbeiter sprach sich ein großer Teil der Arbeitnehmer für Annahme des neuen Schiedsspruches aus. Es wird damit gerechnet, daß auch in der Urabstimmung der weitaus größte Teil für Annahme des Schiedsspruches stimmt, so daß am Freitag wahrscheinlich die Arbeit wieder aufgenommen werden wird.

Der Lohnstreit in der schlesischen Textilindustrie.

Breslau, 23. Februar. Die Verhandlungen zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten in der schlesischen Textilindustrie, die heute auf Veranlassung des Schlichters geführt wurden, verliefen infolge der Haltung der Arbeitnehmervertreter ergebnislos.

Beilegung der Differenzen in der Württembergischen Holzindustrie.

Stuttgart, 23. Februar. Der Verband Württembergischer Holzindustrieller und der Wüttembergische Holzarbeiterverband haben sich vor dem Schlichtungsausschuß auf einen Vergleichsvorschlag über eine staffelweise Wiederherstellung der Löhne von Anfang 1928 geeinigt. Die Wiederaufnahme der Arbeit in den bestreikten Betrieben erfolgt morgen. Die beschlossenen Aussperrungsmaßnahmen sind daher hinfällig geworden.

Schiedsspruch im Bankgewerbe.

Berlin, 24. Februar. Unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. Brahn ist, wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, in der Nacht vom 23. zum 24. Februar nach mehr als 14-stündigen Verhandlungen ein Schiedsspruch gefällt worden, der den Manteltarifvertrag bis zum 1. März 1928 verlängert. Für die gleiche Zeit ist eine Gehaltserhöhung von 7½ Prozent und für den 15. Dezember die Ausschüttung eines halben Monatseinkommens vorgesehen. Außerdem sollen Verbesserungen der Ueberstundenbezahlung und einige Aenderungen der Urlaubsbestimmungen zugunsten der Angestellten eintreten. Erklärungsfrist bis zum 8. März. Der Schiedsspruch wurde von dem unparteiischen Vorsitzenden allein gefällt, da sowohl die Vertreter der Arbeitgeber als auch die der Angestellten ihn ablehnten.

Der Gesetzentwurf über die Arbeitszeitverordnung dem Reichsrat vorgelegt.

Berlin, 23. Febr. Die Reichsregierung hat nunmehr den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung (Arbeitszeitnotgesetz) dem Reichsrat vorgelegt. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat ist in Rücksicht auf den nur vorläufigen Charakter der Regelung und auf die große Eilbedürftigkeit mit dem Gesetzentwurf nicht befaßt worden. Inhaltlich bringt der Gesetzentwurf eine Abänderung der geltenden Arbeitszeitverordnung in denjenigen Punkten, die besonders zu Klagen über zu lange Arbeitszeiten Anlaß gegeben haben. Zu § 6 der Arbeitszeitverordnung wird vorgeschrieben, daß nach Wegfall eines Tarifvertrages die Behörde noch während dreier Monate keine längere Arbeitszeit genehmigen kann als sie nach dem Tarifvertrag zulässig war. Ferner wird für behördlich zugelassene Mehrarbeit von Arbeitern ein angemessener Lohnzuschlag vorgeschrieben, um auf diese Weise entbehrlicher Mehrarbeit entgegenzuwirken. Eine Aenderung des § 9 macht die Verlängerung der Arbeitszeit über zehn Stunden hinaus, die aus dringenden Gründen des Gemeinwohles ausnahmsweise zulässig ist, von einer behördlichen Genehmigung abhängig, während bisher dem Ermessen der Beteiligten nach dieser Richtung freier Spielraum gelassen war. Die wichtigste der in dem Entwurf vorgesehenen Aenderungen ist wohl die Aufhebung des § 11, Abs. 3 der Arbeitszeitverordnung, der eine an sich ungesetzliche, aber von den Arbeitnehmern freiwillig geleistete Mehrarbeit unter gewissen Voraussetzungen für straffrei erklärt. Diese Bestimmung hat die Durchführung der Arbeitszeitvorschriften ungünstig beeinflußt und ist unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr haltbar.

Eine Kundgebung der deutschen Mittelschicht.

Berlin, 23. Febr. Bei einer vom Reichsausschuß der deutschen Mittelschicht veranstalteten stark besuchten Kundgebung der verschiedenen Mittelstandsgruppen, zu der sich zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden eingefunden hatten, betonte der Präsident der Handwerkskammer, Lubert, die ungeheure wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des gewerblichen, landwirtschaftlichen und geistigen Mittelstandes beim Ausgleich der hart aufeinander wirkenden wirtschaftlichen Extreme. Für das Handwerk sprach der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Dellrn-Hannover, der auf die schwere Bedrohung des Handwerks hinwies und die unbedingte Notwendigkeit betonte, daß Reich, Länder und Gemeinden bei allen ihren Maßnahmen Artikel 164 der Reichsverfassung im Auge behalten, der dem gewerblichen Mittelstand besonderen Schutz verspreche. Der Vorsitzende des Reichsschutzverbandes für Handel und Gewerbe, Liebald-Braunschweig, fordert eine gerechte Steuerpolitik, die den selbständigen Mittelstand vor Ueberlastung schütze. Prof. Dr. Stein-Berlin forderte als Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes den wirtschaftlichen Zusammenschluß zum Schutz und zur Wiedergewinnung wirtschaftlicher Selbständigkeit in der Genossenschaft. Für den Haus- und Grundbesitz sprach der Vorsitzende des Zentralverbandes, Stadtrat Humar-München, der betonte, daß 80 Prozent des deutschen Hausbesitzes dem Mittelstand angehöre und daß die Wohnungswirtschaftsfrage vor allem eine Frage des Mittelstandes ist. Für das Schutzkartell Deutscher Geistesarbeiter sprach Dr. Everling-Nikolassee, der die Zusammenarbeit zwischen den Geistesarbeitern und den Gewerbetreibenden, wenn sie auch schwierig sei, dringend befürwortete. Als Präsident des Reichslandbundes betonte Graf Kalckreuth, das außerordentliche Interesse der Landwirtschaft verlange, daß der Mittelstand sich in seinem Kampf um seine Unabhängigkeit durchsetze. Zum Schluß sprach noch Bürgermeister a. D. Eberle-Dresden.

Treskow klagt.

Berlin, 23. Februar. Der von den adligen Grundbesitzern boykottierte Rittergutsbesitzer Hasso von Treskow hat gegen den Hauptschriftleiter der „Deutschen Zeitung", Major von Sodenstern, die Beleidigungsklage erhoben, weil das alldeutsche Blatt gegen Herrn von Treskow, der Komtur des Jungdeutschen Ordens ist, den Vorwurf des großen Vertrauensbruches erhoben hat. In dem Artikel wurde behauptet, das Herr von Treskow seinen Ordensbrüdern Mitteilungen über die beabsichtigte Aufstellung von Geheimformationen im Kreise Königsberg—Brandenburg habe zugehen lassen. Bekanntlich hat Reichskanzler Dr. Marx in seiner Reichstagsrede darauf verwiesen, daß der Boykott seine Ursache in einem Vertrauensbruch Treskows seine Ursache habe. Vor Gericht wird also erwiesen werden, ob diese Behauptungen richtig sind. Reichsinnenminister v. Keudell wird als Zeuge zur Verhandlung geladen werden.

400 Jahre amerikanische Herrschaft.

Der Inhalt des Nicaragua-Vertrages.

Managua, 23. Febr. Die Grundzüge des für Washington bestimmten Vertragsvorschlages sind nunmehr bekannt gegeben worden. Hiernach sollen die Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit Nicaraguas entsprechend dem seinerzeit abgeschlossenen Vertrage garantieren. Die Kanalrechte Amerikas bleiben bestehen. Die Vereinigten Staaten sollen keine Vorzugsbehandlung genießen. Nicaragua überträgt den Vereinigten Staaten für die nächsten 400 Jahre das Recht, die Entwicklung des Landes in der Weise in die Hand zu nehmen, daß die finanzielle Wiederherstellung und die öffentliche Gesundheitspflege gewährleistet sind. Zwei Amerikaner sollen eine finanzielle Kontrolle über das Land ausüben für die Zeit der Refundierung der Schulden von Nicaragua einschließlich einer neuen Anleihe in Höhe von 4 Millionen Dollar, die zum Bau von Eisenbahnen verwandt und unter amerikanischer Garantie gewährt werden soll. Es wird die Schaffung einer unter amerikanischen Marineoffizieren stehenden Polizei anstelle einer Armee in Erwägung gezogen.

Senator Borah für eine Enquete über Latein-Amerika.

Paris, 23. Febr. Wie die „Paris Times" aus Washington berichtet, hat Senator Borah auf das Gerücht hin, die Regierung der Vereinigten Staaten schicke sich an, das Protektorat über Nicaragua zu übernehmen, im Senat eine Entschließung eingebracht, die die Einleitung einer Untersuchung über die Lage in Latein-Amerika fordert. Ein Senatsausschuß soll an Ort und Stelle entsandt werden.

Bevorstehender Rücktritt Kelloggs?

Washington, 23. Febr. Hier sind erneut Gerüchte im Umlauf, daß der Gesundheitszustand des Staatssekretärs Kellogg ihn zu seinem baldigen Rücktritt veranlassen dürfte.

Um Schanghai.

Suntschuanfang hat ausgespielt.

London, 23. Febr. Zu der Besetzung von Nanking durch die Truppen Tschangtsungtschangs meldet Reuter noch aus Schanghai: Vor dem Einrücken der Nordtruppen erklärte Suntschuanfang in einer in Nanking abgehaltenen Versammlung, nur der Verrat seiner Offiziere sei die Ursache seiner Niederlage. Der Armee Tschangtsungtschangs soll eine russische Brigade angehören, in der sich 1800 europäische Russen befinden.

Reuter meldet weiter aus Schanghai: Der Gouverneur von Schantung, General Tschangtsungtschang, ist in Nanking eingezogen und hat auf Grund einer Vereinbarung mit Suntschuanfang die Herrschaft über die Stadt übernommen. Die Truppen des Generals Fengtien werden die Bahnlinie südlich von Nanking sichern und es dadurch den in Nanking eingetroffenen 32 000 Mann der Nordarmee ermöglichen, alsbald an der Verteidigung Schanghais teilzunehmen. Alles deutet darauf hin, daß Suntschuanfang als militärischer Faktor ausschaltet.

Suntschuanfang legt den Oberbefehl nieder.

London, 23. Febr. Der Sonderberichterstatter der „Times" in Nanking meldet, daß Suntschuanfang sein Amt niedergelegt und den Befehl über den Rest seiner Streitkräfte in die Hände des Generals Linkiangting gelegt habe. Die Schantung-Streitkräfte haben den Vormarsch nach Südkiangsu begonnen, es ist jedoch noch nicht bekannt, ob auf Grund einer Vereinbarung mit den Kantonesen oder um ihnen Widerstand zu leisten.

Hinrichtung des chinesischen Vizepräsidenten der Ostbahn.

London, 23. Febr. „Daily Mail" meldet aus Charbin: Der chinesische Vizepräsident der chinesischen Ostbahn, General Jangtscho, wurde unter der Anschuldigung, Geld von Moskau empfangen und eine Revolution in Charbin geplant zu haben, von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen.

Wellington Koo zurückgetreten.

London, 23. Febr. Der Pekinger Berichterstatter der „Daily News" will wissen, daß Dr. Wellington Koo seinen Posten als Premier- und Finanzminister endgültig niedergelegt habe. Liangschih sei von der mandschurischen Partei zum Premierminister ernannt worden

Die englische Note an Rußland übereicht.

Mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht.

London, 23. Febr. Die heute überreichte Note Chamberlains an den russischen Geschäftsträger in London erklärt, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland weiterhin notorisch unbefriedigend sind. Die Note erinnert daran, daß am 4. Juni 1923 die Sowjetregierung sich durch eine Vereinbarung formell verpflichtet hat, in keiner Form Personen oder Körperschaften zu unterstützen, die Unzufriedenheit oder revolutionäre Bewegungen innerhalb des Britischen Reiches hervorzurufen suchen, und daß die Regierung Macdonald im Oktober 1924 bereits sich veranlaßt gesehen hat, diese Abmachung der russischen Regierung warnend in Erinnerung zu rufen, sowie daran, daß auch Chamberlain sich mehrfach veranlaßt gesehen habe, den Sowjetvertreter in London auf Verletzungen dieser Abmachungen hinzuweisen. Solange die augenblicklichen Herrscher der Sowjetunion, so fährt die Note fort, mögen sie Mitglieder der Regierung oder Mitglieder des Politbüros sein, das die wirklich beherrschende Autorität in Rußland ist, dabei beharren, öffentliche Aeußerungen zur Schmähung Großbritanniens oder zugunsten einer Weltrevolution zu machen, ist keine Besserung möglich. Es wird darauf hingewiesen, daß der frühere Geschäftsträger in London, Krassin, zwar zu wiederholten Malen es als den Wunsch der Sowjetregierung bezeichnet habe, freundschaftliche Beziehungen mit England herzustellen, daß er aber gleichzeitig an dem Feldzug der Verleumdung gegen Großbritannien teilgenommen habe. Die Note wendet sich dann gegen die „fixe Idee, unter der Herr Tschitscherin und viele seiner Kollegen leiden", daß Großbritannien beschäftigt sei, Komplotte gegen Rußland zu schmieden und erhebt Einspruch gegen die übelwollende Parteilichkeit, mit der die Sowjetbehörden tendenziöse Nachrichten und falsche Gerüchte über die englischen Absichten zur Stütze ihrer Politik machten. Die englische Regierung halte es für notwendig, Rußland nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Fortsetzung von Handlungen wie die, über die hier Beschwerde geführt werde, früher oder später die Aufhebung des Handelsabkommens unvermeidlich machen müsse, dessen Bestimmungen so offenkundig verletzt worden sind, und daß ebenso die Lösung der gewohnten diplomatischen Beziehungen eintreten müsse. Die Note enthält dann noch einen Anhang mit Auszügen aus englandfeindlichen Reden der führenden Bolschewisten und aus Artikeln der „Iswistija".

Die gestrigen Besprechungen im Auswärtigen Ausschuß.

Die gestrigen Besprechungen im Auswärtigen Ausschuß über die Frage der russischen Munitionslieferungen an die Reichswehr ergaben, daß es sich um weit zurückliegende Munitionsbestellungen handelt. Daß man damals die Bestellungen in Rußland aufgab, hängt wohl mit der seinerzeit herrschenden Unsicherheit der innerdeutschen Verhältnisse zusammen. Ausgeführt wurden die Bestellungen erst in späteren Jahren, und die letzten Abnahmen sind erst im vorigen Jahre erfolgt. Gegen den Versailler Vertrag wurde mit der Abnahme der Lieferungen in keiner Weise verstoßen. Die Kontrollkommission hat die Abnahme nicht beanstandet. Irgendwelche außenpolitische Folgerungen können also aus der Angelegenheit nicht erwachsen.

Die Auslieferung des Abgeordneten Ulitz erneut beantragt.

Kattowitz, 23. Febr. Bei dem schlesischen Sejm wurde neuerdings ein Auslieferungsantrag gegen den deutschen Abgeordneten Ulitz, den Geschäftsführer des Volksbundes, gestellt. Der Antrag wird damit begründet, daß der Sejmabgeordnete Ulitz militärpflichtigen Personen zur Flucht nach Deutschland verholfen haben soll.

Die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz.

Basel, 23. Febr. Staatssekretär Dr. Trendelenburg hielt heute in der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag über zoll- und handelspolitische Probleme. Nach einer kurzen Darstellung der industriellen Entwicklung in der Vorkriegszeit und der damaligen Stellung Europas in der Weltwirtschaft wies Dr. Trendelenburg insbesondere auf das Erstarken und Umsichgreifen des wirtschaftlichen Nationalismus hin, der sich in erster Linie in einer starken Erhöhung der Zollsätze für industrielle Fertigwaren zeige. Gleichzeitig habe die Differenzierung der Zolltarifpositionen in erschreckendem Maße zugenommen. Allerdings sei die Höhe der Zollsätze allein kein zuverlässiger Maßstab für die Stärke des Protektionismus der einzelnen Länder. Mindestens von der gleichen Bedeutung sei die Methode der Zollerhöhung, die in manchen Ländern liberal, in anderen jedoch sehr handelshinderlich geregelt sei. Dr. Trendelenburg schloß: Die Weltwirtschaftskonferenz findet ein Problem vor, dessen Lösung besonders schwierig ist. Immerhin ist der gegenwärtige Zustand der internationalen Zoll- und Handelspolitik so unbefriedigend, daß man von einer freien Aussprache freier Persönlichkeiten, wie sie das Programm der Weltwirtschaftskonferenz vorsieht, gewiß einen Fortschritt erwarten kann

Aus Stadt und Land.

Aue, 24. Februar 1927.

Külz' Nachfolger.

Leipzig, 23. Februar. Nach dem Verzicht des Reichsministers a. D. Külz auf seine Kandidatur für das durch den Rücktritt Dr. Dehnes freigewordene sächsische Innenministerium hat nunmehr die Demokratische Landtagsfraktion dem Ministerpräsidenten einen neuen Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Wie wir erfahren, ist die Wahl der Fraktion auf den bekannten Staatsrechtslehrer an der Leipziger Universität, Geheimrat Professor Dr. Willibald Apelt, gefallen. Geheimrat Apelt hat sich bereit erklärt, zu weiteren Verhandlungen über seine Kandidatur mit der Fraktion am Donnerstag nach Dresden zu reisen.

Falls diese Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen, so wäre eine derartige Ergänzung des sächsischen Kabinetts zu begrüßen.

Geheimrat Apelt genießt nicht nur einen vorzüglichen Ruf als Gelehrter, sondern verfügt auch auf Grund seiner früheren Verwendung an der Amtshauptmannschaft Leipzig, im sächsischen Volksbildungsministerium und im Reichsamt des Innern über umfassende Erfahrungen auf dem Gebiet der Staatsverwaltung. Er gehört zu den Mitbegründern der Deutschen Demokratischen Partei in Sachsen und hat im Jahre 1919 als Mitarbeiter von Hugo Preuß an den Entwürfen zur Weimarer Reichsverfassung mitgewirkt.

Arbeitsmarkt in Sachsen.

Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung:

Die in den letzten Berichten bereits mehrfach angedeutete leichte Entspannung der Arbeitsmarktlage hält an. Sie kommt in den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Mitte Februar vorgenommenen Zählungen zum Ausdruck. Am 15. Februar 1927 wurden bei 105 öffentlichen Arbeitsnachweisen im Freistaat Sachsen insgesamt 239 331 Arbeitsuchende, und zwar 196 942 männliche und 42 389 weibliche gezählt. Gegenüber der Zählung Mitte Januar ist also eine Abnahme von 10 631 männlichen und 6621 weiblichen, insgesamt 17 292 Arbeitsuchenden, eingetreten. Diese Abnahme verteilt sich auf fast alle Berufsgruppen. Sie ist am stärksten in der Metallindustrie, Textilindustrie, im Bekleidungsgewerbe, in den ungelernten Berufen, im Genußmittelgewerbe gewesen. Auch die Industrie der Steine und Erden und die kaufmännischen Berufe sind an der Abnahme gut beteiligt. Eine Zunahme ist nur in der Landwirtschaft und in der Gartenwirtschaft, im Baugewerbe, also in den Außenberufen und bei den Bureauangestellten eingetreten.

Dieser Abnahme des Angebots steht eine geringe Erhöhung der Nachfrage gegenüber. Hier sind vor allem Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Spinnstoffgewerbe beteiligt. Man kann also aus dem Vergleich der Stichtagzählungen feststellen, daß die verhältnismäßig stabile Konjunktur der Hauptindustrien zu einer langsam fortschreitenden, wenn auch bis jetzt noch nicht sehr bedeutenden Entlastung des Arbeitsmarktes geführt hat. Saisoneinflüsse sind an der Entspannung zurzeit noch kaum beteiligt. Das Baugewerbe ist angesichts der herrschenden Winterwitterung garnicht aufnahmefähig. Die Landwirtschaft hält ebenfalls noch zurück.

In den Zahlen der unterstützten Erwerbslosen kommt diese Entwicklung der Arbeitsmarktlage ebenfalls zum Ausdruck. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich vom 15. Januar bis 15. Februar 1827 um 18 224 gesenkt. Zum erstenmal seit langer Zeit steht ihre Gesamtzahl wieder unter 200 000. Sie betrug am 15. Februar 1927 188 821. Im Vorjahre wurden zum gleichen Zeitpunkt bereits 228 730 gezählt. Es ist allerdings zu bedenken, daß in dieser Abnahme 8434 Ausgesteuerte enthalten sind.

Angestellte und Beamte in Sachsen, besonders in Industrie und Handel.

Die deutsche Berufsstatistik verzeichnet unter den verschiedenen sozialen Schichten der „Erwerbstätigen" auch die der Angestellten und Beamten, wobei sie aber leitende Angestellte und Beamte zur Schicht der „Selbständigen" rechnet.

Die Bedeutung der Angestellten und Beamten innerhalb der sozialen Schichten der Erwerbstätigen in Sachsen zeigt das ausführliche statistische Material der letzten deutschen Berufszählung vom 15. Juni 1925 (nach Wirtschaft und Statistik" Nr. 23). Danach sind in Sachsen von je 100 Erwerbstätigen: 18,8 Angestellte und Beamte, 54,1 Arbeiter, 16,3 Selbständige, 7,5 mithelfende Angehörige, 3,3 Hausangestellte.

Sachsen hat gegenüber manchen anderen Ländern eine niedrige Zahl von Angestellten und Beamten. Diese ist in den Hansestädten am höchsten: Hamburg 31,8, Bremen 30,2, Lübeck 26,2 von hundert Erwerbstätigen. Unter Sachsen steht noch hinsichtlich des Hundertsatzes von Angestellten und Beamten z. B. Braunschweig 16,1, Anhalt 15,9, Mecklenburg-Schwerin und Baden je 15,2, Hessen 14,4, Bayern 13,0, Thüringen 12,6, Oldenburg 12,0, Mecklenburg-Strelitz 12,2 Württemberg 12,1, am niedrigsten steht mit 11,3 Angestellten und Beamten unter je 100 Erwerbstätigen Schaumburg-Lippe.

In der Verteilung der Angestellten und Beamten in Sachsen auf die verschiedenen Zweige des Wirtschaftslebens usw. stehen die zwei Hauptzweige Industrie und Handwerk einerseits, Handel und Verkehr (ohne Post und Bahn) andererseits einander ziemlich gleich. Von je hundert Angestellten und Beamten Sachsens entfallen auf Industrie usw. 35,0, Handel usw. 30,3, Post 5,1, Eisenbahn 5,2, Reichs-, Staats-, Kommunalverwaltung 8,6, Unterrichtswesen 4,7, sonstige Wirtschaftsabteilungen usw. 10,1. In anderen deutschen Ländern gehen die Wirtschaftsabteilungen Industrie einerseits, Handel andererseits in der Zahl ihrer Angestellten und Beamten weiter auseinander. Einerseits haben wir z. B. in Hamburg im Handel 55,1, dagegen in Industrie 16,1 Angestellte und Beamte, oder in Bremen 50,5, dagegen in Industrie 18,5 Angestellte und Beamte. Anderseits sind z. B. in Anhalt in Industrie 34,9, in Handel 20,2 Angestellte und Beamte oder in Thüringen in Industrie 33,8, in Handel 23,0. Noch ausgeglichener als in Sachsen ist das Verhältnis der Angestellten und Beamten in Industrie und in Handel z. B. in Baden (Industrie 29,2, Handel 28,4), Bayern (Industrie 27,6, Handel 26,3), Hessen (Industrie 26,0, Handel 26,5) und in Braunschweig (Industrie 26,4, Handel 27,8 Angestellte und Beamte).

Die Verteilung der Angestellten und Beamten Sachsens in der Industrie ist folgende: Von je hundert ihrer Angestellten und Beamten sind 65,7 kaufmännische Angestellte, Verwaltungsbeamte, Bureaupersonal; 18,8 technische Angestellte

Der Jürgens-Prozeß beginnt!

Berlin, 23. Februar. In dem morgen vor dem Schwurgericht des Landgerichts III Berlin beginnenden Prozeß gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Frau wegen Meineides, Hehlerei, Versicherungsschwindels und zahlreicher Fälle des Kreditbetruges wird diesen zunächst vorgeworfen, in einem Nachlaßstreit mit der Mutter des verstorbenen ersten Mannes der Frau Jürgens einen Meineid geleistet zu haben. Frau Jürgens ist ferner angeklagt, zahlreiche Kreditschwindeleien beim Bezuge von Waren von Stargarder Firmen verübt zu haben, und der Mann, sich teilweise aktiv daran beteiligt zu haben. Unter falschen Vorspiegelungen soll außerdem Frau Jürgens sich Darlehen von Stargarder Kollegen ihres Mannes und anderen Bekannten verschafft haben. Schließlich wird dem Ehepaar Jürgens Versicherungsschwindel durch Fingierung von Einbrüchen in ihre Wohnung vorgeworfen.

Politische Schlägerei.

Berlin, 23. Febr. Im Zentrum der Stadt kam es gestern abend zu einer Schlägerei zwischen Angehörigen der KPD. und politisch Andersdenkenden. Die Kommunisten holten ihre Gegner aus einem Straßenbahnwagen heraus, zertrümmerten mit Stöcken die Scheiben des Straßenbahnwagens und griffen die Leute tätlich an. Zehn Kommunisten wurden festgenommen.

Feuer im Kölner Dom.

Köln, 23. Febr. Heute nachmittag brach im Dom beim Legen einer Lautsprecherleitung infolge von Kurzschluß Feuer aus, das durch die Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Der Schaden ist gering.

Das Große Los.

In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das Große Los gezogen; es fiel auf die Nummer 237 783. Der Gewinn von 500 000 Mark fiel in Abteilung 1 nach Essen, in Abteilung 2 nach Breslau. In Breslau gehören zu den Gewinnern eine Witwe und ein mittlerer Beamter. In Essen sind die Gewinner zwei Witwen und zwei kaufmännische Angestellte.

Schwerer Autounfall

Niesky (Oberlausitz), 23. Februar. Auf einer Fahrt von Niesky nach Rietschen fuhr in der Nacht zum Mittwoch das Automobil des Berghüttenpächters Berndt aus Königswartha i. Sa. in einer Kurve gegen einen Baum und stürzte in den Chausseegraben. Der 19jährige Mitfahrer Nikolaus aus Daubitz wurde besinnungslos in das Krankenhaus nach Niesky gebracht. Berndt hat sich unter dem Eindruck des Unfalles erhängt.

Ein Zug im Schnee stecken geblieben.

Berlin, 23. Februar. Nach einer Meldung aus Königsberg in Preußen blieb zwischen den Stationen Lehnarten und Billstein ein Kleinbahnzug stecken und konnte sich auch nicht mehr rückwärts bewegen. Von der nächsten Station wurden telefonisch Schlitten zum Fortransport der Fahrgäste herbeigerufen. Erst am nächsten Tage gelang es mit vieler Mühe, die Strecke wieder freizumachen.

Verhaftung in der Mordsache Rosen in Thüringen.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" aus Camburg a. d. Saale meldet, wurde in dem benachbarten Eckolstädt durch Breslauer Kriminalbeamte der Stallschweizer Paul Wolf festgenommen, um nach Breslau übergeführt zu werden. Der Festgenommene ist in die Mordsache Rosen verwickelt.

Eine dreiköpfige Familie unter dem Eise ertrunken.

In dem Dorfe Zittow bei Schwerin war gestern der zehnjährige Sohn des Lehrers Carmon zum Schlittschuhlaufen nach dem Langenbrützer See gegangen. Plötzlich vernahmen die Eltern aus der Richtung des Sees Hilferufe. Der Vater eilte sofort zur Rettung seines Kindes herbei. Auch er brach ein und geriet unter das Eis. Das gleiche Schicksal traf auch die Mutter, als sie einen Rettungsversuch unternahm. Vor einigen Jahren war die Tochter des Lehrers in der Warnow ertrunken.

Eine Familie durch Deckeneinsturz begraben.

Nach einer Blättermeldung aus **Aachen** stürzte in Rothberg die Decke eines Hauses, an dem Bauarbeiten vorgenommen wurden, nachts ein und begrub eine in dem darunter befindlichen Zimmer schlafende Familie. Zwei Kinder wurden getötet, der Vater verletzt, während die Mutter unverletzt blieb.

Großfeuer in einer Tiroler Gemeinde.

Innsbruck, 23. Februar. Wie die „Innsbrucker Nachrichten" melden, brach in Dro bei Arco in der Dienstagnacht ein Feuer aus, dem zwölf Häuser zum Opfer fielen. Fünfzehn Familien sind obdachlos. Die Entstehung des Brandes ist auf einen schadhaften Kamin zurückzuführen. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

Beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ertrunken.

Der siebenjährige Sohn und die sechsjährige Tochter der Eheleute Hellinger brachen bei Schärding an der österreichischen Grenze auf einem Nebengewässer des Inn beim Schlittschuhlaufen ein; beide ertranken. Die Leichen wurden geborgen.

Selbstmord auf den Schienen.

Altona, 23. Februar. Der am 21. ds. Mts. flüchtig gewordene Vollziehungsbeamte Simon, der bei der Ortskrankenkasse 9000 RM. einkassierte Gelder veruntreut hatte, ließ sich heute früh von einem Vorortzug überfahren.

Geburt und Tod 1926.

Im Jahre 1926 wurden in den deutschen Großstädten nach den neuesten Angaben des Statistischen Reichsamts gezählt 14 320 Eheschließungen, 240 275 Lebendgeborene, 174 268 Sterbefälle.

Die Ziffer der Eheschließungen ist mit 8,5 auf 1000 Einwohner gegenüber dem Jahre 1925 nur wenig, gegen 1924 erheblich gestiegen. Beobachtet worden ist, daß der sogenannte Frühjahrsgipfel zu Ostern und Pfingsten und außerdem das Weihnachtsfest die Kurve der Eheschließungen 1926 besonders stark ansteigen ließen, auf über 10 bei 1000 Einwohnern.

Die Zahl der Geburten, die 1925 nach starkem Rückgange von 14,1 auf 14,7 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner gestiegen war, ist 1926 wieder auf den niedrigsten Stand von 1924 gesunken.

Trotz der im ganzen ungünstigen Witterung des Jahres 1926 ist die allgemeine Sterblichkeit mit 10,3 auf 1000 Einwohner außerordentlich niedrig geblieben. Es dürfte als eine erfreuliche Wirkung der hygienischen Volksaufklärung mit anzusehen sein, daß die Abnahme der Sterblichkeit sich besonders bei den Kindern und Jugendlichen bemerkbar macht.

Die Arbeitszeitfrage in Australien.

Melbourne, 23. Februar. Das Bundesschiedsgericht entschied sich auf Antrag des Allgemeinen Maschinistenverbandes für die Einführung der 44-Stundenwoche. Durch diese Entscheidung wird eine grundsätzliche Streitfrage zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern geregelt.

Die Flora Westsibiriens

Der Professor der Botanik an der Tomsker Universität, Krylow, hat sein grundlegendes Werk „Die Flora Westsibiriens" in zehn Bänden, an dem er 35 Jahre lang gearbeitet hat, vollendet. Das Werk schildert eingehend sämtliche Pflanzen bis zum Jenissei, vom nördlichen Eismeer bis zum Norden des Kirgisengebietes — also auf einer Fläche von anderthalb Millionen Quadratkilometer — anzutreffen sind.

Zahlreiche westeuropäische Gelehrte haben das Werk bereits bestellt.

Professor Krylow ist der Senior unter den Gelehrten der Tomsker Universität; zu seinen Werken gehört auch das Buch „Die Flora Sibiriens", das von der Akademie der Wissenschaften preisgekrönt wurde.

Humor.

An alle!

Karlchen hört eines Tages im Rundfunk einen Ansager, der sich mit den Worten: „An alle!" an die Allgemeinheit wendet. Sein Vater klärt ihn darüber auf, daß die Nachricht für alle bestimmt sei. Abends sitzt Karlchen wieder mit den Ohrenklappen am Apparat. Es ist Sinfoniekonzert. Plötzlich schreit er: „Tante Minna, komm schnell, er meint dich!" Die Tante nimmt die Kopfhörer und erklärt: „Ich höre bloß Musik!" — „Nein", sagt Karlchen, „ich hab es ganz genau gehört, er sagte: — Andante!"

„Papier".

A.: „Haben Sie gelesen, daß diesmal die Jahresschau möglicherweise eher eröffnet werden kann als geplant war?"
B.: „Na, Na — **Papier** ist geduldig!"

Bastlerpech.

„Mensch, so'ne Jammermiene! Was hast du denn? — „Früh brennt mir der Kaffeekocher durch, mittags meine Frau und abends die Funkröhre!"

De Rundfunkvortrag.

Achtung! Achtung! . . . . Der Vortrag „Wie schütze ich mich vor Erkältungen?" fällt infolge einer starken Erkältung des Vortragenden aus.

Unterm Schwert des Damokles.

Kriminalroman von Heinr. Tiaden.

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Sie lieben Ihre Braut sehr?"

Oswald fuhr erregt auf.

„Sie haben kein Recht, diese Frage zu stellen."

„Ist Ihre Braut sehr schön — schöner als ich?"

„Ich verzichte darauf, Vergleiche anzustellen."

„Ei, Sie fürchten wohl den Vergleich?"

„Wollen Sie gütigst Herrn Bürklin sagen, in einer Stunde würde ich wiederkommen."

„Nicht nötig. Eben hörte ich seine Schritte."

In der Tat näherte sich der schwere Schritt knarrender Stiefel, durch den Flurbelag gedämpft. Gleich darauf ging die Tür auf und der Herr dieses finsteren Hauses trat ins Zimmer. Seine Mienen zeigten beim Anblick des Besuchers im ersten Augenblick Erstaunen, fast ein leises Erschrecken, dann Triumph. Beide Gefühlsäußerungen aber glitten blitzschnell über sein Gesicht hinweg. Als er nun dem Besucher mit dem Hute in der Hand entgegentrat, war seine Miene durchaus gemessen. Er machte nicht den Versuch, dem jungen Hildebrand die Hand zu drücken.

„Aber Herr Hildebrand — Sie hier! Das überrascht mich. Wie ich sehe, haben Sie mit meiner Tochter schon Bekanntschaft gemacht."

„Jawohl, Papa, Herr Hildebrand verabscheut mich bereits."

„Oh, das wäre aber sehr zu bedauern!" rief Bürklin scherzend. „Hoffentlich übertreibt Laura — wie, Herr Hildebrand?"

Oswald neigte kühl den Kopf.

„Selbstverständlich, wir haben uns über ganz gleichgültige Dinge unterhalten. Dürfte ich Sie nun wohl um eine Unterredung bitten?"

„Aber gewiß, Herr Hildebrand. Zu diesem Zweck sind Sie ja wohl nach Berlin gekommen. Bitte, treten Sie mit mir in mein Büro."

Oswald machte der jungen Dame eine gemessene Verbeugung, die sie mit einem freundlichen Nicken und mit einem fast sieghaften Lächeln erwiderte. Dieser Ausdruck aber veränderte sich in dem Augenblick, da Oswald das Zimmer verlassen hatte. Nicht nur der feurige Ausdruck ihrer Augen verschwand, sondern auch das lebhafte Rot ihrer Wangen. Ihr Gesicht wurde farblos und ihre Augen bekamen einen starren Ausdruck. Mit langsamen Schritten, wie geistesabwesend, ging sie eine Weile im Zimmer umher, nahm hier und da einen Ziergegenstand in die Hand und betrachtete ihn — doch alles so abwesend und automatenhaft, daß deutlich zu erkennen war, daß ihr Geist weit ab von all diesen Dingen weilte.

Plötzlich wandte sie sich mit einer entschlossenen Bewegung um und trat durch die Tür, durch die sie vorhin eingetreten war. Zu ihrem Erstaunen erblickte sie hier Gustav Bürklin, der mit auf der Brust gekreuzten Armen inmitten des Gemaches an einen Tisch gelehnt stand. Als Laura ihm entgegentrat, glitt ein finsteres Lächeln über sein Gesicht.

„Ah — du hier, Gustav? Was machst du hier?" fragte Laura in scharfem Tone.

„Ich habe auf dich gewartet."

„Du hast an der Tür gehorcht?"

„Auch das ein wenig. Leider sind hier im Hause die Wände von einer unangenehm festen Beschaffenheit. Man hört nicht alles, was man hören möchte." Er sprach es fast höhnisch aus.

„Aber es ist doch niederträchtig, anderer Leute Gespräch zu belauschen."

„Vielleicht. Aber es ist auch niederträchtig, einer Braut den Bräutigam zu rauben."

Glühende Röte flog in das Gesicht Lauras. Ihre Augen schossen Blitze auf den Mann, der, immer noch fast unbeweglich am Tische lehnend, solche Worte zu ihr sprach. So schnell wie sie gekommen war, ebbte die Sturmflut in ihrer Seele zurück. Sie zuckte die Achseln.

„Menschen deiner Art können das nicht beurteilen," sprach sie wegwerfend.

„O, welcher Art bin ich denn?" rief er mit einem kurzen, rauhen Auflachen. Ich denke, ich bin ausgeprägt Bürklinsche Art. Dein Vater und mein Vater waren Stiefbrüder, die die hervorstechenden Eigenschaften ihres Wesens dem gleichen väterlichen Blut verdanken. Freilich verdankst du deiner verstorbenen Mutter einen Zug künstlerischer Vornehmheit —"

„Rühre mit deinen beißenden Händen nicht meine Mutter an!" rief Laura mit schneidender Stimme. „Wahrlich zu hoch steht sie, um von deinem Geifer besudelt zu werden."

„Es liegt mir fern, Kusine, deiner Mutter zu nahe zu treten," erwiderte er ruhig. „Ich wollte nur andeuten, daß ich kein Mensch von wesentlich anderer Art bin als du. Ich sehe nur einen Unterschied: daß du reich bist und ich arm."

„Kann ich dafür?"

„Gewiß, denn du brauchst nur einzuwilligen, daß dein Bürklinsches Vermögen mit meinem Bürklinschen Geschäftsgenie ehelich verbunden wird."

„Pfui, wie ekelhaft!" rief sichtlich bewegt Laura.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen ◦ Sport ◦ Spiel

Schenkt der Jugend Natur und Heimat wieder!

Von Studienrat Thiele, Referent für Leibesübungen.

Mutter Erde verleiht ihren Kindern nur solange die natürliche Lebenskraft, solange sie die Erde berühren. Diese ewige Wahrheit, die das Altertum in der Sage vom Riesen Antäus veranschaulichte, belegen heute Biologie und Erbbiologie mit untrüglichen Beweisen. Sie gewinnt für den Menschen unserer Zeit ungeheure Bedeutung. Denn ihm wird es von Tag zu Tag schwerer, mit Erde, Natur und Heimat verbunden zu bleiben. Unaufhaltsam schreiten Industrialisierung und Verstadtlichung unseres Landes vorwärts. Darunter hat vor allem das heranwachsende Geschlecht zu leiden. Hunderttausende von Kindern und Jugendlichen müssen heute in steinernen Häuservierteln, in Staub und Rauch und Lärm und künstlichem Licht, auf Pflaster und Asphalt im nervenzerrüttenden Trubel des Verkehrs aufwachsen. Bei den Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren treten noch ungünstige Arbeitsverhältnisse hinzu, überlange, einseitige Beschäftigung in der Fabrik oder in der Schreibstube. Das alles ergibt Menschen mit verkümmertem, schwachem Leib, mit verengtem Geist und mit verdorbener Seele, wenn — ja wenn es uns nicht gelingt, die heranwachsende Jugend wenigstens zeitweise aus diesen ungesunden Lebensbedingungen ins Freie, zu Natur und Heimat zu führen, wo sie reine, Leben erneuernde Luft atmen kann, der wärmen, Leben erweckenden Sonne ausgesetzt ist und sich in frisch spendender Bewegung tummeln kann. Darum sind Turnen, Sport, Spiel, Schwimmen und Wandern für die Jugend so notwendig wie Essen und Trinken. Und es ist eine unabweisbare Pflicht unsrer Zeit, Spielplätze, Schwimmbäder, Jugendherbergen und Ferienheime zu schaffen. Viel ist in den letzten Jahren schon geschehen, insbesondere in unserem Freistaat Sachsen. Infolge der planmäßigen und zielbewußten Zusammenarbeit von Regierung, Städten und Gemeinden und den großen Verbänden sind an vielen Orten im Lande Spielplätze, Bäder und Herbergen errichtet worden. Aber noch viel mehr gibt es zu tun, bis alle Jungen und Mädel in solche Pflanzgärten körperlichen und geistigen Wachstums eingesetzt werden können. Denn allen, und am meisten den Unbemittelten muß geholfen werden. Gerade sie bedürfen für den schweren Lebenskampf, der ihnen bevorsteht, strotzender leiblicher Gesundheit und geistiger Frische.

Das Wandern nimmt nun unter den Sportarten infolge seiner Natur- und Heimatnähe eine besondere Stellung ein. Es ist der Sport für alle, es sollte auch für jeden Turner und Sportler, der Ergänzungssport sein. Turnen, Spiel und Sport sind die täglichen Hygienemittel. Daneben braucht aber der Stadtmensch eine kürzere Erholung am Wochenende und eine längere in jedem Jahre, die den unentbehrlichen Kraftspeicher im Innern immer wieder von neuem mit Luft- und Sonnenenergie, mit lebendiger Antriebskraft für Muskeln, Organe und Nerven, mit lieblichen Erinnerungen und seligen Hochgefühlen, mit Natur- und Heimatfreude, mit Volks- und Menschenliebe füllen. Solche Krafterneuerung nach Kräfte verzehrender Arbeit braucht vor allem die Jugend in der Zeit der Entwicklung, nicht bloß die der höheren Schulen, sondern auch die aus Werkstätten, Fabriken und Schreibstuben. Darum ist es eine der brennendsten Fragen unserer Tage, wie man dieser Jugend ausreichende Kreisläufe schenken kann. Denn Tausenden von Jünglingen und Jungfrauen fehlt heute, nicht allein durch ihre Unkenntnis und Schuld, einfach die Zeit zum körperlichen und geistigen Wachsen. Zur Lösung dieser Frage aber brauchen wir solche Jugendherbergen und Ferienheime, daß die gesamte Jugend aufgenommen werden kann. Sie müssen auch nach Lage, Bau und Einrichtung allen gesundheitlichen Anforderungen entsprechen, weil nur auf gutem Boden gute Früchte reifen können.

Dazu reichen Kraft und Mittel der bisher am Werk Tätigen allein nicht aus, es bedarf der Mitarbeit des gesamten Volkes und der Kleinarbeit jedes Einzelnen. Darum rufen der Gau Sachsen des Verbands für deutsche Jugendherbergen und der Landesausschuß Sachsen der deutschen Jugendverbände zur Mithilfe auf, zur 2. Sachsenlotterie „Helft." Der Reingewinn soll zur Errichtung von Jugendherbergen und Ferienheime verwendet werden.

Helft alle mit! Tragt jeder einen Baustein heran, indem ihr ein Los kauft! Es kostet nur 50 Pfg. Wer selbst kein Los kaufen kann, werbe in seinen Bekanntenkreisen. Die Gewinnmöglichkeiten sind groß. Auf zehn Lose kommt ein Freilos. Die Lotteriehauptstelle Dresden-A., Waisenhausstr. 28, sendet auf Wunsch jede Anzahl Lose zu.

Zweitausend Olympia-Teilnehmer.

Eine vorläufige Anfrage des holländischen Olympischen Komitees an die einzelnen Länder, zu dem Zwecke, sich einen ungefähren Ueberblick über die zu erwartenden Teilnehmerzahlen zu bilden, hat die, wenn auch nicht endgültigen, Zusagen von annähernd 2000 Bewerbern ergeben, die sich auf die verschiedenen Sportgebiete verteilen. Im einzelnen wurden folgende Angaben gemacht:

Ungarn sendet 80 Sportleute und 20 Begleiter, Estland 50 Teilnehmer. Lettland wird eine Fußballmannschaft, ferner fünf Leichtathleten, vier Radfahrer, fünf Ringer, sechs Gewichtheber, vier Boxer und fünf Scheibenschützen schicken. Finnland wird wahrscheinlich eine Fußballmannschaft melden, jedoch nicht am Hockey teilnehmen. Die gesamte Anzahl der finnischen Teilnehmer wird auf 150 geschätzt. Die Schweiz wird in jedem Falle eine Hockeymannschaft schicken.

Brasilien wird mit 150 Mann, die Ersatzleute einbegriffen, kommen. Belgien rechnet mit der Entsendung von 30 Ruderern mit 7 Ersatzleuten, 3 Boxern und 4 Ersatzleuten. Weiter kommen zehn Radfahrer mit einem Manager, einem Trainer und drei Mann Ersatz. Am Fechten werden sechs Graphen [illegible]. Die belgische Athletik wird durch 15 Mann vertreten werden. Für Hockey kommen nicht weniger als 40 Spieler mit zwei oder drei Ersatzleuten und einem Schiedsrichter nach Holland, während auch 20 Fußballer mit ungefähr sechs Ersatzleuten am Olympia teilnehmen werden. Für Ringkämpfer rechnet man auf sechs Teilnehmer, für Gewichtheben auf fünf Teilnehmer und drei Mann Ersatz, für Schwimmen fünf Teilnehmer und zwei bis vier Ersatzleute, für Wasserpolo zehn Bewerber und für Pferdesport neun und ein Ersatzmann.

Auch Japan wird an den Spielen teilnehmen, doch kann es seine Teilnehmerzahl noch nicht mitteilen, da die Höhe der Regierungsunterstützung noch nicht feststeht. Italien hat die Absicht, ungefähr 200 Mann zu schicken. Die Tschechoslowakei rechnet mit zehn Radfahrern und zwei Ersatzleuten, weiter auf einen oder zwei Segler, 17 Ruderer (zwei Ersatz), 10 Athleten mit drei Begleitern, 6 Boxer (zwei Ersatz), 20 Schwimmer (6), 15 Fechter (2—3), 3 Turner und 9 Reiter mit 15 Pferden.

England kann vorläufig mitteilen, daß es 100 Mann für Athletik, 60 Mann für Schwimmen, für Radrennen 18, für Radrennen 18, für Gymnastik 6—8 mit 8 Ersatzleuten, für Rudern ein Maximum von 44, für Ringen 5 Teilnehmer und 5 Ersatzleute und für Gewichtheben 20 Mann schicken wird. Rumänien wird im Prinzip teilnehmen, jedoch nicht am Hockeyspiel.

Deutschland rechnet, was die Hauptwoche betrifft, daß 400 Teilnehmer anwesend sein werden; im einzelnen sind vorgesehen Fußballer 30—40, Hockey 20 Spieler und 5 Ersatzleute, Tennis 6—10 Damen und Herren mit 3—5 Ersatzleuten, Rudern 52 Teilnehmer (3 Mann Ersatz), Pferdesport 12 Reiter (5), Schwimmen 35—40 (6), Kraftsport 10 Teilnehmer, 5 Ringer und 4 Assistenten, Boxen 16 Teilnehmer, 7 Begleiter und 5 Offizielle und zum Schluß Radrennen mit 18 Teilnehmern, 2 Trainern, einem Masseur und 5 Begleitern.

Amtliche Bekanntmachungen des Gaues Erzgebirge im V. M. B. V.

Die Vorrunde zum Mitteldeutschen Meisterschaftsspiel.

Am Sonntag, den 27. Februar, findet das große Treffen zwischen unserem dreifachigen Gaumeister FC. Viktoria-Lauter 1 und Dresdner Sportklub in Dresden auf dem Ringplatz statt. Welch eine Ehre unserem Gau Erzgebirge, dem mitteldeutschen Meister, die sehr gute Meisterelf unseres Gaues entsenden zu können. An einen Sieg des Meisters wird wohl nicht zu denken sein, doch hoffen wir, wie wir unsere Meisterelf kennen, daß sie alle Kräfte einsetzt, um ehrenvoll abzuschneiden, damit das Ansehen unseres Gaues Erzgebirge erhalten bleibt. Wenn auch der Meister mit zwei Mann Ersatz antreten muß, so bitten wir doch, daß auch die Ersatzleute sich es zu Herzen nehmen, um recht gute Leistungen zu zeigen. Wir gratulieren und wünschen unserer Meisterelf gutes Gelingen.

Amtliche Bekanntmachung der Deutschen Spiele Gau Erzgebirge.

Sonntag, den 27. Februar 1927, findet auf dem Sportplatz am Brünnlaßberg in Aue das Vorrundenspiel um die mitteldeutsche Damenhandballmeisterschaft statt. Gegner sind: Plauener Sport- und Ballspielklub (Gau Vogtland) gegen Tanne-Thalheim (Gau Erzgebirge). Anwurf ist auf 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Wünschen wir unserem Meister ein ehrenvolles Abschneiden. Alle Handballer des Gaues aber fordere ich auf, unsern Meister auf seinem Gang zu begleiten. Werdet Zeuge des Kampfes. Darum am kommenden Sonntag auf nach dem Sportplatz am Brünnlaßberg.

Sellach, Obmann.

Berliner Börse vom 23. Februar.

Tendenz: flau.

Die Börse war nach den scharfen Kursverlusten des Vortages noch außerordentlich nervös und unsicher. Die Tendenz gestaltete sich allerdings zunächst teilweise freundlicher, da die Baissespekulation größere Deckungskäufe vornahm. Rhein. Braunkohlen eröffneten etwa 7 Prozent freundlicher. Das Publikum nahm fast ausschließlich Realisation vor, die vielfach nicht ganz freiwilliger Art gewesen sein dürften. Die ersten amtlichen Kurse zeigten daher noch überwiegend weitere Rückgänge. Einen empfindlichen Verlust erlitten Mitteldeutsche Credite, da der Dividendenvorschlag und die Mitteilungen über angeblich falsche Transaktionsberichte verstimmten. Besonders stark gedrückt lagen außerdem Deutsch-Atlantische Telegraphen, Poege, Elektrizitätswerke und Mannesmann-Röhren-Werke.

Am Geldmarkt war die Lage eher leicht entspannt. Tagesgeld wurde zu 4½ bis 6½ Prozent mehr angeboten als Bedarf hervortrat. Monatsgeld 5½ bis 6½ Prozent. Warenwechsel mit Großbankgiro 4½ Prozent.

Außerkrafttreten von Devisenvorschriften.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Verordnung über das Außerkrafttreten von Devisenvorschriften vom 22. Februar 1927.

Was ein Amerikaner über „Weihnachten in Deutschland" zu berichten weiß.

Ein „trip", ein Ausflug nach Europa, bedeutet für den wohlhabenden Amerikaner nicht viel mehr als für den Berliner eine kleine Reise in den Harz oder an die Ostsee. So haben sich gegen Ende des verflossenen Jahres zahlreiche Amerikaner für 14 Tage nach Europa eingeschifft, um Weihnachten im „gemütvolleren Deutschland" zu verleben. Wenn man indessen liest, was ein von solchem „Ausflug nach Deutschland" Zurückgekehrter in einem Neuyorker Blatte über seine Eindrücke dortselbst berichtet, neigt man zu der Annahme, daß es doch vorwiegend recht materielle Genüsse waren, die bei dem Amerikaner tieferen Eindruck hinterlassen haben. Denn neben der Möglichkeit, in jedem Lokal zu jeder Tageszeit Whisky, Wein und Bier „ohne jede Kontrolle" zu erhalten, war es vor allem die reichhaltige deutsche Küche, die es dem in dieser Beziehung nicht allzu verwöhnten Amerikaner angetan hat.

Charakteristisch ist die Bemerkung, „Sauerkraut scheine keineswegs mehr das Nationalgericht der Deutschen zu sein", und jene Zeit, in der man die Deutschen als „Sauerkrautesser" bezeichnete, sei anscheinend vorüber. Dagegen gäbe es in Deutschland ein Nationalgericht, „Nationalgebäck", von dem die Deutschen zu Weihnachten ungeheure Quantitäten — die Amerikaner kommen nun einmal ganz ohne Uebertreibungen nicht aus — zu vertilgen pflegen. Der Name dieses Gebäckes sei „Roma-Christstollen" (gebacken mit Roma-Margarine butterfein) und stehe zur Zeit des Weihnachtsfestes in allen Zeitungen, und selbst an allen Bestellwagen der Reichspost fordere ein „deutsches Gretchen" mit einladender Geste zu seinem empfehlenswerten Genusse auf. Zum Schlusse seines amüsanten Artikels schreibt der Verfasser, er gedenke, Weihnachten 1927 wieder in Deutschland zu verbringen, wo es so herrliche Genüsse, wie Rheinwein, Münchener Bier, Frankfurter Würstchen und Christstollen gäbe.

Der Jugend Schmelz wird dir beschert
Durch den Gebrauch von Steckenpferd
Steckenpferd Lilienmilch Seife
überall zu haben

Gustav Bürklin lachte leise auf. Es war ein unheimliches, heiseres Gelächter, das nur zu hören, doch nicht zu sehen war, da sich keine Muskel in seinem Gesicht verzog.

„Verzeih, liebe Laura, daß ich deine Gefühle verletzte. Glaube mir, daß diese nicht ganz zarte Ausdrucksweise auch meinen Gefühlen nicht entspricht. In Wirklichkeit bin ich durchaus nicht so materiell."

„Ach, als wenn ich das nicht viel besser wüßte! Seit drei Jahren verfolgst du mich mit Versicherungen deiner Liebe. Doch ich weiß: du richtest deine Liebe an mich und meinst meines Vaters Geldschrank!"

„Dann sag doch deinem Vater, er soll dich mir geben und die Hälfte vom Geschäftsanteil, die mir auf Grund meiner Arbeit ohnehin zusteht. Sein Geld mag er dann den Armen geben und dem — Teufel oder wem er will."

„Das ist Unsinn, mein Lieber. Du kannst leicht einen solchen Vorschlag machen, da du genau weißt, daß mein Vater nicht solch ein Narr ist, darnach zu handeln. Ich bin sein einziges Kind und seine alleinige Erbin —" Der Rest des Satzes war ein Achselzucken.

Gustav Bürklin schwieg eine Weile. Seine Zähne kauten an der Unterlippe. Seine Augen starrten auf das Teppichmuster zu seinen Füßen. Laura ging an ihm vorüber, um das Zimmer zu verlassen. Da trat der Mann einen Schritt vor.

„Ich weiß, Laura, daß du seit einem Jahre oder länger an dem Traum spinnst, die Gattin des Malers Oswald Hildebrand zu werden. Darum wurde es mir vorhin blutrot vor dem Blick, als dieser Mann vor mir stand, in dem ich lange Zeit hindurch einen Nebenbuhler erblickte. Ich wäre imstande gewesen, ihn auf der Stelle zu töten. Glücklicherweise wußte ich mich zu beherrschen, denn dieser Mensch wird mir nicht gefährlich werden. Du wirst niemals die Gattin Oswald Hildebrands werden."

Laura schwieg eine Weile. Ihr Blick war abwesend, als habe sie die Worte garnicht gehört. Dann aber wandte sie ihm langsam das Gesicht zu — ein weißes Gesicht, in dem alles erstarrt schien und nur die Augen leuchteten wie glühende Kohlen.

„Du hast belauscht, was zwischen Herrn Hildebrand und mir besprochen wurde — und darauf gründet sich dein Urteil. Doch du weißt nicht, was zwischen Herrn Hildebrand und meinem Vater verhandelt wird."

„Glaubst du etwa, dein Vater hätte noch stärkere Verschreibungen zur Verfügung als du?" fragte er spöttisch.

Sie blickte ihn einen Augenblick starr an.

„O — vielleicht," sprach sie dann leise, ging an ihm vorüber und verließ das Zimmer. Gustav Bürklin blickte ihr nach, bis die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte. Dann verzog sich sein Gesicht zu einer Grimasse.

„Diesmal, stolze Laura, wirst du wohl neben das Ziel getroffen haben," stieß er zwischen den festgeschlossenen Zähnen hervor. „Dieser rheinische Farbenkleckser scheint nicht der Mann zu sein, der sich vor deinen Wagen spannen läßt. Und wenn doch" — sein Gesicht veränderte sich plötzlich in furchterregender Weise — „o, dann —"

Er sprach den Satz nicht zu Ende — doch der Ausdruck seines Gesichtes und seine aufeinander knirschenden Zähne bewiesen, daß seine Seele in dieser Stunde der Tummelplatz der finsteren Höllenmächte war.

Langsam, zusammengeduckt, schleichenden Ganges verließ auch er das Zimmer, schlich die Treppe hinab und begrub sich wieder in seinem Schreibzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Goldene Worte.

Was du nicht tust, wird auch
sich strafen;
Nur Arbeit kann den Lohn
erwerben.
Wer nicht gewacht hat, kann nicht
schlafen;
Wer nicht gelebt hat, kann nicht
sterben.

Friedr. Rückert.

•

Ist groß der Brunnen oder klein,
Das laß dir keine Sorge sein!
Aus beiden trinkst du frischen Mut,
Ist nur das Wasser rein und gut.

R. Reinick.

•

Die Jugend verwundert sich sehr,
Wenn Fehler zum Nachteil gedeihen;
Sie fahl sich, sie denkt zu bereuen.
Im Alter erstaunt und bereut man
nicht mehr.

Goethe.

•

Wohltaten, still und rein gegeben,
Sind Tote, die im Grabe leben,
Sind Blumen, die im Sturm bestehn,
Sind Sternlein, die nicht untergehn.

Claudius.

•

Drum sind die Leiden uns zur Welt gegeben,
Drum herrscht in uns so Neid wie böse Lust,
Daß wir im Kampf mit uns und diesem Leben
Zum künft'gen Morgen läutern unsre Brust,
Und keiner wird zur Demut aufwärts schweben,
Der nicht zuvor um seinen Stolz gewußt.

Tieck.

und Beamte; 21,0 Werkmeister und Aufsichtspersonal; zweitens das Uebergewicht haben also die kaufmännischen Angestellten usw. Dieses Verhältnis ändert sich nach den beiden Geschlechtern; beim weiblichen überwiegt die kaufmännische Angestellte, dagegen haben wir vorwiegend Männer als technische Angestellte, Werkmeister usw. Von je hundert männlichen (bezw. weiblichen) Angestellten und Beamten in Industrie sind kaufmännische 56,6 (weiblich 93,4), technische 16,9 (weiblich 2,6), Werkmeister usw. 26,5 (weibliche 4,0). Anders ist das Verhältnis in Handel und Verkehr (ohne Post und Bahn). Von je hundert Angestellten und Beamten sind da 84,9 kaufmännische, 14,4 technische, 0,7 Werkmeister usw. Nach den Geschlechtern sind von je hundert männlichen (bezw. weiblichen) Angestellten und Beamten in Handel und Verkehr: kaufmännische 80,4 (weiblich 92,2), technische 18,5 (weiblich 7,7), Werkmeister usw. 1,1 (weiblich 0,1).

Die Zahl von 9,6 Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten in Sachsen unter hundert aller Angestellten und Beamten ist geringer als in manchen anderen deutschen Ländern, z. B. in Braunschweig 9,2; Lübeck 9,3; Anhalt 9,8; Bremen 10,3; Thüringen 10,5; Oldenburg 10,5; Baden 10,9; Mecklenburg-Schwerin 11,1; Bayern 11,3; Mecklenburg-Strelitz 11,9. Die gleiche Ziffer 8,6 wie Sachsen hat Hamburg.

Auf das Unterrichtswesen in Sachsen fallen 4,7 von je hundert aller Angestellten und Beamten in Sachsen. Eine niedrigere Ziffer haben Bremen 4,3; Hamburg 3,7. Die höchste Ziffer haben Oldenburg 8,5 und Mecklenburg-Strelitz 8,7.

Bei den Angestellten und Beamten der Eisenbahn steht der Ziffer Sachsens von 6,2 Angestellten und Beamten auf je hundert Angestellte und Beamte überhaupt als höchste die Ziffer 10,13 in Schaumburg-Lippe als die niedrigste die Ziffer von 2,1 in Hamburg gegenüber.

Bei der Post ist gegenüber der Ziffer von 5,1 für Sachsen die höchste 7,1 in Mecklenburg-Strelitz, die niedrigste 3,7 Angestellte und Beamte von deren Hundert in Lübeck.

Der Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken.

Berlin, 23. Februar. Durch das Gesetz über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken vom 1. Juni 1926 war die gesetzliche Miete bis zum 31. März 1927 auf 100 vom Hundert der Friedensmiete begrenzt. Nach § 4 dieses Gesetzes setzt die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates die Mindesthöhe der gesetzlichen Miete im Reiche einheitlich fest. In Anwendung dieser Bestimmung hat das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung den Entwurf einer Verordnung angenommen, wonach die gesetzliche Miete vom 1. April 1927 um zehn vom Hundert und vom 1. Oktober 1927 um weitere 10 vom Hundert erhöht wird. Die Verordnung geht sofort dem Reichsrat zu.

Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung findet Freitag, 25. Februar 1927, nachm. 6 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale statt. Tagesordnung: 1. Wahl zum Kreisausschusse. 2. Kenntnisnahme vom Ratsbeschlusse zu dem Antrage der Stadtverordneten auf Ueberweisung der für die Errichtung der 4. Klasse der Handelsschule flüssigen Mittel an die Volksschule. 3. Anschaffung von Schulbänken für die Oberrealschule. 4. Errichtung eines Brunnens auf dem Eichert. 5. Berechnung der Anliegerleistungen bei Verwendung von Naturgranitsteinen und Kunststeinen zu Fahrbahnherstellungen. Anträge der Sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion: a) betr. Erhöhung der Mietzins und die Aufhebung des Mieterschutzes, b) die Einführung des achtstündigen Arbeitstages usw. bei der Ausführung städtischer Arbeiten.

Die Maler- und Lackiererinnung Aue und Umgegend hielt am Sonnabend, den 19. Februar, im „Feldschlößchen" in Eibenstock ihre 24. Generalversammlung ab. Die reichhaltige Tagesordnung fand glatte Erledigung. Herr Dr. Raggenborf als Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung des Handwerks hielt einen Vortrag über Steuerangelegenheiten, der von den Anwesenden beifällig aufgenommen wurde. Unter reger Anteilnahme wurde am folgenden Sonntag ein gemeinsamer Ausflug nach dem Auerberg unternommen.

Versteigerung

Freitag, den 25. Februar 1927, findet im Viktoria-Hotel in Aue eine öffentliche Versteigerung guter Gemälde und echter Orient-Teppiche statt. — Da der Zuschlag zu jedem annehmbaren Preis erfolgen muß, bietet sich damit eine günstige Gelegenheit zum Erwerb von wirklich wertvollen Kunstgegenständen.

Das hungernde Buch.

Von Max Jungnickel.

Diese Zeit, die nach innen drängen sollte, läßt die Geigen wilder gehen. — Aber ihre Klänge haben nichts von Seligkeit und Glück: Es sind lauter Galgenfiedeln. — —

Wer ist der barmherzige Samariter, der unsere verwehte und verirrte Seele sucht und aufhebt und sie, warm unter seinem Mantel geborgen, nach Hause führt. —

Das gute Buch ist es.

Aber das gute Buch vergeht selbst; es verhungert. Es ist vom Tand und vom Flitter dieser Zeit verdrängt. Und doch liegen im guten Buch alle Quellen verzaubert, die für unsere Seele ein Hochzeitstrank sind.

Die Bibel baut immer noch wie in längst vergangenen Zeiten die große, strahlende Pforte zum Himmel. Luthers Schriften ragen sich immer noch burgenhaft, tapfer und trotzig. Immer noch fliegen durch Kleists Werke die Adler. Immer noch jauchzt und raunt und zwitschert das deutsche Herz bei Mörike. Immer noch huscht die deutsche Seele mit zwergenhaften Zauberlaternen durch die ewigen Bücher eines Raabe. Immer noch bauen sich Feenpaläste in den Zeilen von Jean Paul. Ist der alte Claudius nicht wie ein großes, derbes Bauernbrot und wie ein Glas Wasser und ein Weihnachtstisch? — —

Das gute Buch ist das Angesicht einer Nation. Der Dichter ist keine Pfauenfeder, mit der sich sein Volk schmückt und eitel dreht. Der Dichter hält mit leuchtenden Händen die Seele seines Volkes in die Sterne.

Das gute Buch ringt um sein Leben. Wir müssen es wieder groß machen. Wir müssen uns diese Bücher wieder mit sehnsüchtiger Seele erringen.

Wenn wir um diese Bücher hungern, wenn wir lieber einmal auf ein warmes Mittagessen verzichten anstatt auf ein gutes Buch, dann steht es nich schlecht um uns, dann sind wir noch lange nicht verloren.

Ja, wenn wir uns das gute Buch so erringen, mit Entbehrung und Hunger, dann wird es allen Reichtum mit göttlicher Verschwendung in unsere Seele schütten, dann werden wir eines Tages so strahlend sein, daß die andern, die mit den tollen Geigen tanzen, verwundert stille stehen und uns bitten: daß wir ihnen das Geheimnis unseres Glückes verraten sollen.

Und wenn es soweit ist, dann wird ein großer Segen über Deutschland gehen.

(Aus „Welt und Leben" 1926, Nr. 31.)

Bockau.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Sonntagnachmittag hielt im Restaurant zum Waldschlößchen die Freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Generalversammlung ab, die sehr stark besucht war. Der Vorsitzende, Brandmeister Hermann Lunzenauer, begrüßte die Anwesenden mit einem „Gut Wehr". Darauf verlas der Adjutant der Wehr, Max Kumpe, den Jahresbericht 1926, aus dem folgendes zu verzeichnen ist: Die Wehr zählt 52 aktive Mitglieder. Abgehalten wurden zwölf Uebungen, an welchen 448 Mann teilnahmen, das ergibt einen Durchschnitt pro Uebung von 37 Mann; weiter fehlen Versammlungen und fünf Kommandoübungen. Die Hauptmannssitzung in Auerhammer, der Verbandstag in Breitenbrunn, das 50jährige Stiftungsfest der Wehr in Zschorlau und das Stiftungsfest der Wehr in Sosa wurden besucht. Anläßlich seiner 25jährigen aktiven Dienstzeit wurde der Hauptmann der Wehr von seiten des Gemeinderates zum Brandmeister ernannt und mit einem Ehrenhelm bedacht. Emil Lässig jun. erhielt für 25jährige aktive Dienstzeit das Ehrenzeichen und Paul Friedrich, Gustav Teumer und Walter Siegel für 25jährige aktive Dienstzeit je ein Ehrendiplom. Der Kassierer der Wehr, Elias Herrmann, gab einen sehr zufriedenstellenden Kassenbericht bekannt. In diesem Jahre feiert die hiesige Wehr ihr 60jähriges Stiftungsfest; mit den Vorbereitungen soll nächstens begonnen werden.

Wolf. Gelegentlich der am Sonntag im Gasthof zum Reichsadler stattgefundenen Generalversammlung des Militärvereins wurde der Werkmeister Johannes Lehnert als erster Vorsitzender gewählt.

Eine öffentliche Gemeindeverordnetensitzung findet Mittwoch, den 2. März, abends 7 Uhr im Sitzungssaale des Gemeindeamtes statt.

Hartenstein. Einen neue Autobuslinie. Die schon seit Jahren gewünschte Autoverbindung Lugau—Hartenstein wird am 1. April vorläufig probeweise auf ein halbes Jahr eröffnet werden.

Zwickau. Fliegerschule. Der Zwickauer Verein für Luftfahrt und Flugwesen e. V. trug sich seit einigen Monaten mit dem Plan, auf seinem Flugplatz an der Reichenbacher Straße eine Fliegerschule zu eröffnen, die zur Heranbildung von Jungfliegern und zur Umschulung von Kriegsfliegern dienen sollte. Der Plan hatte um so mehr Aussicht auf Erfolg, als es Chemnitz infolge seiner schlechten Platzverhältnisse unmöglich war, einem solchen Gedanken überhaupt nur näher zu treten, und als Plauen in dieser Frage überhaupt noch nicht die Initiative ergriffen hatte. Das stärkste Hemmnis für die Zwickauer Pläne waren die straffen luftpolizeilichen Verfügungen, die genau vorgeschriebene Platz- und Hallenanlagen und auch von den in Frage kommenden Schulpiloten ein solches Maß von Kenntnissen fordern, daß es den Zwickauern nur unter den allergrößten finanziellen Opfern möglich sein würde, ihren Gedanken zur Verwirklichung zu bringen.

Zwickau. Beschlüsse des Bezirkstages. Im Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Zwickau wurde mit 21 von 40 Stimmen das sozialistische Mitglied Lehrer Jahn-Planitz zum Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Bürgermeister Kleinhempel-Wilkau, erhielt 19 Stimmen. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde der Geschäftsführer Schubert-Wildenfels (SPD.) zum Stellvertreter gewählt. Der neue Bezirkstag sprach sich sodann für Weiterführung der großen Talstraße aus, die von Aue nach Zwickau führen soll und bisher nur bis Stein fertiggestellt ist. Mit Rücksicht auf die Erwerbslosigkeit will man jetzt die Strecke Stein—Oberhaßlau bei Zwickau in Angriff nehmen. Der Amtshauptmann wurde beauftragt, bei der Regierung um Bereitstellung von Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge und sonstige weitgehende Unterstützung einzukommen.

Annaberg. Ausschluß eines kommunistischen Stadtverordneten. Der kommunistische Stadtverordnete Holz ist wegen Verletzung der Schweigepflicht auf einen Monat von den Sitzungen ausgeschlossen worden.

Olbernhau. Kindesmord in Kleinneuschönberg. In der Nacht vom Sonntag auf Montag schlich sich der Vater des unehelichen Kindes der Dora Halm in die Behausung der Familie Halm, nahm das im Schlummer liegende dreivierteljährige Kind aus dem Stubenwagen, verließ mit ihm das Haus und warf es in den unweit gelegenen Ewald Butterschen Mühlgraben, wo es am Montag in der Mittagsstunde als Leiche gefunden und gerichtlich beschlagnahmt wurde. Ein auf dem Wege liegendes Hutel und am Ufer gefundene Windeln deuteten auf die Spur des grauenhaften Verbrechens. Der Täter ist der ledige, am 26. Aug. 1899 in Blumenau geborene Gerhard Max Ebnert, nach dem eifrig gefahndet wird.

Flöha. Warnungstafeln für Autoverkehr. An der äußerst gefährlichen Kreuzung Staatsstraße nach Dresden—Hauptstraße, einer Stelle, an welcher die Kraftfahrzeug-Zusammenstöße kein Ende nehmen wollen, sind jetzt behördlicherseits drei große Warnungstafeln angebracht worden. Die über die Straße gespannten weithin sichtbaren Schilder tragen die Aufschriften: „Vorsicht! Scharf rechts fahren!" und „Vorsicht! Kurve weit rechts nehmen!"

Amtliche Anzeigen.

Aue. Gewerbe- und Kaufmannsgericht.

Als stellvertretender Vorsitzender des Gewerbe- und des Kaufmannsgerichts für die Amtsgerichtsbezirke Aue, Löhnitz und die Gemeinden Albernau, Niederschlema und Zschorlau ist heute

Herr Stadtrat Dr. jur. Max Friedrich Otto

verpflichtet worden.

Aue, 23. Februar 1927. **Der Rat der Stadt.**

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.
Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgesellsch. m. b. H., Aue.

Beweis 11000 Zeugnisse — An der Spitze stehen Krügerol-Katarrh-Bonbons mit desinfektionswirkenden Zusatz — Beweis 11000 Zeugnisse

Voranzeige!

Bahnhofswirtschaft Aue

Montag, den 28. Februar

großes Doppel-Schweineschlachten mit Bockbierfest.

Ergebenst laden ein E. Meusel und Frau.

Ihre heute vollzogene Vermählung geben nur hierdurch bekannt:

Gotthold Rehm
Gertrud Rehm
geb. Jänzer

Aue i. Erzgeb., am 24. Februar 1927.
Reichsstraße 32.

Freibank Schlachthof Aue
Freitag nachmittag von 2 Uhr an
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Drucksachen aller Art liefert Auer Tageblatt.

Schöne Schlafstelle zu vermieten.
Zu erfr. im Auer Tageblatt.

Nebeneinkommen durch schriftliche Tätigkeit Vitalis-Verlag, München.

Wegen Raummangel verkaufe ich billig Plüsch- u. Küchensofas, Bettstellen mit Matratzen, Schränke, wunderschön natur lackierte Küchen, auch gemalt, Schlafzimmer, Flurgarderoben
Möbel-Schmidt
Albertstraße 6 Kein Laden

Heilkundiger,
33 Jahre, m. Praxis in Stadt des Erzgeb., Vater 2 kl. Töchterchen s. Lebensgefährtin von ähnlichem Alter. Herzensbildung u. Kinderliebe, sowie etwas Vermögen erw. Witwe auch angenehm. Frdl. Zuschrift m. Bild unt. A. T. 834 an das Auer Tageblatt erbeten.

Verloren
heute Vormittag auf dem Wege Bismarckstr.—Schneeb. Straße nach Oberrealschule ein gold Ketten-Armband. Gegen Bel. abzugeb. Bismarckstr. 7.

Gestern entschlief unser teurer Vater und Großvater, Pflegesohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Adolf Georg Teichmann
Magazinverwalter a. D.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frieda Teichmann
Otto Teichmann
Fritz Teichmann
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres Teuren findet auf seinen Wunsch in Wiesen statt: Sonnabend Mittag 3 Uhr
Beileidsbesuche und Blumenschmuck werden dankend abgelehnt.

ZEITGEMÄSSE DAMEN-HALBSCHUHE

FORM „BRIGITTE"

FORM „ADELE"

FORM „LYA"

Lack-Spangen-Schuhe „Brigitte" Lederbesatz mit Eidechsnarben	**9.75**
Lack-Spangen-Schuhe „Bertha", wie Brigitte, halbhoher Absatz	**9.75**
Lack-Spangen-Schuhe „Adele", Seitendurchbruch, hoher Absatz	**12.00**
Lack-Spangen-Schuhe „Agnes", wie Adele, halbhoher Absatz	**12.00**
Leder-Spangen-Schuhe „Lya", beige, Eidechsnarben, hoher Absatz	**12.00**
Leder-Spangen-Schuhe „Ilse", braun, wie Lya, halbhoher Absatz	**12.00**

KAUFHAUS SCHOCKEN

27

Zur Einsegnung

gehört der Feierlichkeit des Tages entsprech. ein schöner neuer Schuh. Bei unserer großen Auswahl vornehmer Einsegnungs-Schuhe werden Sie Ihrem Wunsche gemäß preiswert bedient.

Schädlichs Schuhwarenhaus
Teleph. 319 Aue Markt 14

Plüschsofa

wenig gebraucht, 1 Schrank, 180 cm breit, für Wäsche und Garderobe, kann auch als Warenschrank verwendet werden, verkauft billig

Möbel-Schmidt
Albertstraße 6 Rein Laden

Intelligentes
Mädchen
16 bis 17 Jahr, für leichte Arbeit gesucht.
Carolastraße 7a
im Eckladen.

Laufjunge
gesucht.
Carolastr. 7 a, II links.

Fräulein
für Schreibmaschine
aushilfsweise täglich 2 bis 3 Stunden
sofort gesucht.
Angebote unter A. T. 846 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Große Gemälde- und Perser-Teppiche-Versteigerung!

Morgen, Freitag, den 25. Februar 1927
von **vorm. 10³⁰** und **nachm. 3 Uhr** ab werde ich im
Hotel „Viktoria", Aue
eine Anzahl
Gemälde von bekannten Künstlern
sowie mehrere
echte Perser-Teppiche und Brücken
öffentlich meistbietend versteigern. Ich bin beauftragt, den Zuschlag zu jedem annehmbarem Gebote zu erteilen.

Justizrat Raabe,
Sächsischer Notar.

Wollen Sie ein erstklassiges
Dürkopp-Fahrrad
wirklich preiswert kaufen, dann überzeugen Sie sich persönlich. Noch vorhandenen vorjährigen Bestand verkaufe ich unter Preis. Große Auswahl. Bequeme Zahlung. — Ersatz- und Zubehörteile aller Art.

Lübke, Fahrradhdlg., Aue
Wettinerstr. 26

Arthur Röhlig, Aue i. Erzg.
Bahnhofstraße 38 II.
Heilkundiger
Erfolgreiche Behandlung von Krankheiten aller Art
Homöopathie
Naturheilverfahren
— Sprechzeit: täglich außer Montags. —

✚ Bruchleidende ✚

Gehen Sie nicht auf verlockende unwahre Inserate sondern zu einem langjährigen Fachmann. Mein Bruchband „Ideal" eig. Syst. oder das Bruchband **Columbus** D. R. P. ist das Beste was existiert, ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Garantie für tadelloses Passen. Leib-, Nabel- und Vorfallbinden, Geradehalter, sowie Bandagen aller Systeme usw.
Dreißigjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.
Von mehr als 50 000 Bruchleidenden mit bestem Erfolg getragen:
Für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in **Aue Montag,** den 28. Februar von 9 — 4 Uhr im Hotel **Burg Wettin.**
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart,
Geißeichstr. 33.

Klavier-Stimmungen
und Reparaturen
führt äußerst sauber aus.
Musikhaus Max Sorge
Schneeberger Straße 18. :: Telephon 752.

Frisch eingetroffen:
Lebende Karpfen — Schleien — Aale — frische Austern — Rotzunge — Angelschellfisch — Kabliau, Seelachs — junge (1927) Hafermastgänse — Enten, Tauben — Brat- und Suppenhühner — Truthühner — Hasen und Krammetsvögel — Römer-Tauben — Poularden — fette Stopfgänse — gespickte Waldhasen — Rehblätter und Hasenklein
empfiehlt
Paul Matthes, Fisch- u. Wildhdlg., Aue.
Telephon 272.

Carola-Theater
Erstes Lichtspielhaus am Platze.
Täglich geöffnet! Täglich geöffnet!

Nur noch heute Donnerstag läuft der große deutsche Naturfarbenfilm:
„Der goldene Schmetterling".

Freitag bis Sonntag großer Doppelspielplan.
Filme, die man gern sieht! **Der große Marinefilm:**

DIE LETZTE SCHLACHT DES KAPITÄN FRANK
6 gewaltige Akte nach dem berühmten Drama von Claude Farrere. In der Hauptrolle: **Nina Vanna.**

Als zweiter Schlager:
Der Mann mit der Narbe
Sensations- und Abenteurerschauspiel in 5 aufsehenerregenden Akten.

Trotz hoher Unkosten einfache Eintrittspreise.
Beginn der Vorführungen:
Wochentags 6 u. ½9 Uhr Sonntags 3, 6 u. ½9 Uhr.

Bst!

En gros		En detail
2 Riegel Sparkernseife	35 ₰	
1 Paket Seifenflocken	35 ₰	
2 Stück Buttermilchseife	45 ₰	
2 Pakete Zündhölzer	45 ₰	
½-Pfd.-Dose Bohnerwachs	50 ₰	
1-Pfd.-Dose Bohnerwachs	90 ₰	

Bernhard Lang, Seifengeschäft
Aue, Reichsstraße 3.

Während der Reichskonservenwoche
vom 26. Februar bis 5. März kommen
2 Waggons Konserven
nur allererster Firmen der Konserven-Industrie besonders preiswert zum Verkauf.

	Dosen zu 2 Pfd.	1 Pfd.
Leipz. Allerlei, erstklassig	—.95	—.55
mittelfein	1.25	—.70
fein	1.75	—.95
sehr fein	2.—	1.10
Erbsen, Gemüseerbsen	—.65	—.42
junge, ungelierte	—.80	—.48
mittelfein	1.05	—.65
fein	1.50	—.85
sehr fein ¼ —.55	1.85	—.95
Kaiserschoten	—.65	2.— 1.10
Hacicots verts, mittelfein	1.50	—.80
fein	1.85	1.—
Jung. Erbsen m. Karotten in Streifen	—.80	—.48
Jung. Erbsen m. Karotten mittelfein	1.—	—.60
Jung. Erbsen m. Karotten fein	1.40	—.48
Schnittbohnen II	—.48	
Junge Schnittbohnen	—.65	—.40
Junge Brechbohnen	—.68	—.40
Wachsbrechbohnen	—.82	—.50
Junge Schnittbohnen I	—.95	—.52
Junge Brechbohnen I	—.95	—.60
Stangenschnittbohnen	1.10	—.60
Junge Wachsbrechbohnen I	1.05	—.60
Junge Perlbrechbohnen	1.10	—.70
Stangenwachsbrechbohnen	1.30	—.70
Stangenperlbrechbohnen	1.30	—.70
Pfifferlinge	1.10	—.65
ff. Steinpilze n. bayr. Art	1.45	
Steinpilze	1.90	1.—
„ n. bayr. Art	2.—	1.50

Champignons

	1/1	1/2	1/4	1/4
1. Wahl	4.20	2.25	1.25	—.75
2. Wahl	3.45	1.85	1.10	—.65
Stücke	2.35	1.30	—.78	—.52
Morcheln II	2.75	1 2.10	1.85	1.05

Karotten		
in Würfeln	—.45	—.33
junge	—.70	—.43
kleine	1.—	—.56
extra kleine	1.30	—.70
in Würfeln mit Erbsen	—.80	—.48
Spargelköpfe		
grün II		1.—
grün I		1.15
weiß, stark		1.00
weiß, sehr stark ¼	1.20	2.—
Stangenspargel		
dünn	1.70	1.05
50—60er		1.30
mittelstark	2.95	1.50
stark	3.20	1.68
extrastark	3.45	1.80
Spargelabschnitte	1.85	

	Dosen zu 2 Pfd.	1 Pfd.
Brechspargel mit Köpfen		
dünn	1.55	—.85
mittelstark	2.60	1.40
stark	1.95	
sehr stark	2.35	
Spinat, extrastark eingek.	—.70	—.43
Spinat	—.55	—.38

Vom 26. 2. bis 5. 3. 1927 schon bei **Abnahme von 5 Dos. Konserven Rabatt.**

Obstkonserven.

	Dosen zu 2 Pfd.	1 Pfd.
Birnen, weiß ½ Frucht	1.55	—.85
ganze		—.60
Mirabellen	1.55	—.90
Pflaumen, halbe Frucht	1.15	—.65
ganze Frucht	—.95	—.60
In Pfirsiche, ½ Frucht	1.50	—.85
Reineklauden	1.55	—.85
Apfelmus	—.85	—.50
Preißelbeeren	1.—	
ff. Erdbeeren	1.45	—.85
Erdbeeren	1.85	1.15
Erdbeeren, vorbehandelt		1.35

Sonderangebot in Erdbeeren 4 Pfunddose nur 2.35

Ananas	2-Pfunddose	1.85
Ananas I	„	2.20
Calif. Pfirsiche		2.05
Calif. Aprikosen		2.25

1 Waggon Obstkonserven, Marmeladen rollt heute ab Thüringen. Fabelhaft billige Preise geben wir nach Eingang bekannt.

1 Literdosen Cuxhavener Gelee-heringe, Bratheringe, Rollmops, Bismarckheringe, Sardinen Dose nur	—.68
1 Literdosen der unübertroffenen Kieler Waren nur	—.75
ff. Schnitzelfachs 1-Pfd.-Dose	—.70

Für Fastnacht.

ff. Kokosfett,	Pfundtafel	—.58
ff. Weizenmehl,	Pfund	—.25
Ia „	„	—.28
Auszug	„	—.32
Spezialauszug	„	—.35
Nur feinste Konfitüre zur Füllung	„	1.—

Lebensmittel-Dietrich
Aue—Lauter.